

"Erstmals wurden die Emissionen der einzelnen Anlagen gemessen" ☆

BZ-INTERVIEW mit dem Akustiker Jürgen Hermann von der Dekra über die Lärmmessungen bei German Pellets in der vergangenen Woche

ETTENHEIM. Es soll endlich ein juristisch belastbares Gutachten geben, das feststellt, ob German Pellets die für das Gelände festgelegten Grenzwerte einhält. In der vergangenen Woche war deshalb die Dekra zwei Tage lang zu Lärmmessungen auf dem DYN-A5-Gelände. Über die Schwierigkeiten der Messung sprach Katharina Meyer mit dem verantwortlichen Akustiker Jürgen Hermann.

BZ: *Wie muss man sich das vorstellen, sind Sie mit einem Lkw voller Messtechnik auf DYN A5 angerollt?*

Hermann: Nein, die Messgeräte an sich sind klein, aber trotzdem Hightech. Wir hatten außerdem zwei Hubsteiger, um auch in der Höhe nah an die Gebäude dranzukommen.

BZ: *Wozu mussten Sie da so nah ran?*

Hermann: Die Anlagen von German Pellets sind zu groß, um alles in einem zu messen. Außerdem gibt es durch Bahnlinie, Autobahn und Landesstraße zu viele Fremdgeräusche. Wir haben das ganze Werk in einzelne Teilanlagen gegliedert und an den Anlagen direkt gemessen. Es gab noch einen anderen Grund, die Anlage nicht im Gesamten zu messen: Die Teilanlagen von German Pellets liegen auf unterschiedlichen Grundstücken, die unterschiedliche Emissionen erlauben. Sie dürfen also unterschiedlich laut sein.

BZ: *Dass Sie tagsüber gemessen haben, hatte wegen der höheren Umgebungsgeräusche Kritiker der Bürgerinitiative auf den Plan gerufen&*

Hermann: Die Umgebungsgeräusche spielen bei dieser Art der Messung keine Rolle. Wir haben die Schallpegel der wichtigsten technischen Anlagen, etwa vom Bandrockner, aus einer geringen Entfernung aufgezeichnet — nämlich unter einem Meter. Dazu scannen wir die Anlage ringsum akustisch ab. Alleine bei der Filteranlage hatten wir über 500 Messpunkte. Da kommen richtig viele Daten zusammen.

BZ: *Und dann haben Sie einzelne Maschinen ausgeschaltet, um festzustellen, welche wie laut ist?*

Hermann: Das wäre das beste gewesen. Das hätte uns eine einfachere Vorgehensweise ermöglicht und den Aufwand viel geringer gemacht. Leider ist die Anlagentechnik bei German Pellets so ineinander verwoben, dass das nicht gegangen ist. Hätte man einen Teil ausgeschaltet, hätte der Rest nicht mehr funktioniert. Das war die große Schwierigkeit bei dieser Messung.

BZ: *Was haben Sie statt dessen gemacht?*

Hermann: Wir haben die Messungen aus geringem Abstand gemacht und wir haben an zusätzlichen Punkten in einem etwas größeren Abstand gemessen. Jetzt werden wir ein Modell austüfteln, das alle Messergebnisse schlüssig abbildet. Das ist der größte Brocken Arbeit, dafür sitzen die nächsten Wochen fünf bis sechs Ingenieure am Rechner. Dann aber können wir die Emissionen der einzelnen Teile auf die flächenbezogenen Lärmkontingente umrechnen.

BZ: *Sie haben bei der Messung auch so genannte Referenzpunkte gelegt. Wozu sind die gut?*

Hermann: Das sind festgelegte Punkte an den Ecken der Grundstücke. Für diese Punkte haben wir festgehalten, welcher Schalldruck dort bei Volllast herrscht. Es wurden so objektive Parameter eingeführt. Das Landratsamt kann später an diesen Punkten leicht nachmessen, ob sich etwas verändert hat. Falls dort jetzt oder später höhere Emissionen als erlaubt gemessen werden, dann muss German Pellets reagieren.

BZ: *Die Bürgerinitiative mutmaßt allerdings, dass die Anlage bei der Messung gar nicht Volllast gefahren worden sein könnte&*

Hermann: Wir haben alles getan, um die Anlage bei maximaler Emission zu messen. Auch das Landratsamt und die Landesanstalt für Umwelt waren ja dabei und haben geschaut, dass alle Parameter im maximalen Bereich waren. Ein reduzierte Betriebszustand wäre ja auch gar nicht im Interesse der Unternehmer gewesen: Denn sobald sie die jetzt festgelegten Werte an den Referenzpunkten überschreiten würde, hätten sie ein Problem. Die Anlage ist wohl sogar stärker gefahren worden als man das normal wegen des Maschinenverschleißes tun würde. Dass

German Pellets jetzt leiser ist als früher, kann auch daran liegen, dass die Firma durchgreifende Lärminderungen durchgeführt hat — so wurden etwa die Antriebsmotoren der Bandtrocknungslüfter gekapselt.

BZ: *Wie geht es weiter? Messen Sie als nächstes die Immissionen?*

Hermann: Es wurden jetzt erstmals die Emissionen der einzelnen Anlagen gemessen. Wenn wir die Werte bestimmt haben, kann die Behörde entscheiden, ob die Anlage der Genehmigung entspricht. Mit Hilfe meines Rechenmodelles ist es für mich ein leichtes, die Immissionen auszurechnen. Also wie viel Lärm unter ungünstigsten Bedingungen — das heißt unter Mitwind — bei den Wohnhäusern ankommt. Je nach Ergebnis wird dann über eine zusätzliche Immissionsmessung entschieden. Diese kann — je nach Aufwand — allerdings sehr teuer werden.

BZ: *Zusätzlich zu den 49 000 Euro Kosten der jetzigen Messung.*

Hermann: Ja.



◀ schliessen



Druckansicht



versenden

oben ▲